



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIII. Capitel. Vom Vnterscheid deß gesunden/ oder Gott gefälligen/
vnd vnzeitigen bösen Eyffer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Schuld genug thun. Nicht viel anders verhält sich vnser Sach mit Gott/dem seyn wir alles schuldig/was wir seynd/vnd haben: Er hat vns erschaffen/er hat vns erlöset / er erhält vns auß seiner mildreichen Hand/er wartet vnser zu Busß/vnd da wir sters ihme zu wider handt/ verleihet er vns immer seine Gnad / vnd vielfaltige Wohlthaten. Vnd was will er hiemit? Nichts/ als das wir alle Vergeltung vnd Abstattung aller Schulden auß vnsern Nechsten wenden/welche wen wir etwas guts thun/ so thun wir es Gott selber.

Auß dieser Lehr wird nun ohne Zweifel sehr eingündet werden der Seelen Eyffer dann vnser Nechster ist nicht allein vnser Mitbruder/vnd angenommenes Kind Gottes von dem Herren Jesu erkauft/sonder wir seynd auch seine Schuldner/als den der Herr sein Recht vnd Gerechtheit cedirt/vnd übergeben / mit allem was wir ihm zuthun schuldig seyn: Warumb solte dann vnser Herz mit solchem Liebfeur gegen ihn nicht enffrig eingündet werden? Warumb solten wir ihm kein guts thun / vnd vnsern HERREN in ihm also vnser Schulden richtig machen? Was wir sonst für Schuld vnd Sünden bey Gott dem Herren machen / können wir auch besser nicht bezahlen / oder auß seinem göttlichen Gerichtsbuch nicht kräftiger auflösen / als eben durch diesen Eyffer/durch welchen wir die Sünden abhalten von ihrem bösen Wandel/vnd sie anführen Gott ein gefälligs / gerechtes Leben zu führen. Dann diß verspricht vns ja der Heilig Jacobus in seinem Sendbrieff sprechend: **wer einen Sünder bekehret von dem Irthumb seines Wegs / der wird seiner Seele vom Tod helf-**

fen vnd bedecken die Menge der Sünden. Welches der Heilig Augustinus wohl gemerckt / vber die Wort / vnd That Christi des Herrens/da er den armen besessenen Menschen von einem Regiment oder Hauffen Teuffeln erlediget: Dann es wolte der erledigte Mann gern auß Dankbarkeit dem Herren Christo nachfolgen / aber es gefiele dem Herrn anders vnd sprach: **Geh wider heim in dein Haus / vnd sag/was grosse Ding dir Gott gethan hat. Vnd er gienge hin / also bald sage der Tere / vnd verkündiget durch die ganze Stadt/wie grosse Ding ihm Jesus gethan hätte.** Ein gleiche Vergeltung erfordert der Herr von dir / mein Bruder/sür die Gnad/das er dich auß der Welt/vnd vom Anlauff des Teuffels/vnd der Sünden erwehlet / vnd in Geistlichen Stand gesetzt hat/das du nemlich mit aller menschliche/vnd Göttliche Hülff dich befließest deinem Nechsten auß dem Kohrt der Sünden zu helfen / vnd zu Gottes auffrichtigem Dienst zu fördern / führen vnd nöthigen.

Das XIII. Capitel.

Vom Unterscheid des gesunden / oder Gott gefälligen / vnd vnzeitigen bösen Eyffer.

Unter den Tugenden/die äußerlich können vermerckt werden/seynd etliche nur Nomischangen/karve /oder Mascerade der Tugenden/im Grund aber lauter Betrug wie der weise Man spricht: **Man findet et-**

Eccl. 19
nen

nen **g**eht in eine Schalck herein/
demüthiglich (mit verächtlicher Klei-
dung / wider geschlagenen Augen / kleiner
Stimm / vielfältigem Seuffzen / vnd gibt
sich auß als ein Sünder) aber **inwen-**
dig ist er voll **hoffarth** / **Be-**
trugs / vnd **Gleichnerch** / welche er / wann
man ihn mit einem Wort getroffen / leicht-
lich sehen läßt: also erkennet der heilige Apo-
stel Paulus auch recht ein grossen Unter-
scheid zwischen dem Enffer / dann er gibt et-
lichen **das Zeugnuß** / **das sie eyffe-**
ren / **umb Gott** / **aber nicht nach**
rechtem Verstand. Solche Enfferer
waren jene Jünger des Herren Joannes
vnd Jacobus / weil sie von den Samari-
tanen nicht waren auffgenommen wor-
den / sprach sie: **Herz wilt du das**
wir sagen / **das das Feuer vom**
Himmel fall / **vnd verzehre sie**?
Welchen Enffer der Herr wolte richtig ma-
chen / vnd sprach: **Ihr wisset nicht** /
wess Geists ihr seyd / **des Men-**
schen Sohn ist nicht kommen der
Menschen Seelen zu verderben /
sondern zu erhalten. Diesem Jeh-
ler abzuheffen / vnd den rechten Gott gefäl-
tigen Enffer zu erkennen / wollen wir allhie
etwas weitläufftiger davon handeln.

Die Blinden / welche nichts sehen / oder
wissen wo sie hingehn sollen / schlagen oder
stossen wir darumb nicht / das sie blind
seynd / erzáren auch vns nicht vber sie / son-
dern erbarmen vns viel mehr / vnd helfen
ihnen zu recht: also sollen wir auch mit den
Sündern umbgehen / welche warhafftig
an der Seelen blind seyn / wie Sophonias
merck (**Sie zihen umbher wie**
blinden / **weil sie wider den H^{er-}**
ren gesündiget haben) vnd sie gar

nicht vbel halten / noch Straff / vnd Ver-
dienst ihnen begehren / oder zufügen: sonder
vielmehr vnser barmhertzigs Herz ihnen er-
öffnen / den Weg der Wahrheit güttlich zei-
gen / die liebevolle Hand langem / nach dem
Exempel des Oberhirtens Christi Jesu / der
das verlorne Schafflein allenthalben ge-
sucht / mit Pfeiffen / mit Schreyen / mit
Winken zu sich gelockt / vnd da es herzu
genahet / nicht mit dem Stab von sich ge-
schmissen / sonder freundlich auff seine Ach-
seln genommen / vnd in den Pferch getra-
gen hat. Also lehret vns der hochberleuchte
Diomysius Arocapita seiner Art nach sehr
fein / vnd warhafftig.

Oder sihe den verlorne Sohn an / wie
sich der Vatter gegen ihm verhalten hat /
wie ist er ihm entgegen gangen? Wie hat
er ihn lassen anziehen? Wie freundlich hat
er ihn auffgenommen? Das ist ein guter
Enffer. Dieser gefált dem allmächtigen
Gott; wo es anders abgeht / ist es Gott dem
Herrn nicht lieb. Dis erweiser der vorgelob-
te H. Diomysius mit einem sehr feinen / vnd
denckwürdigen Exempel / vnd spricht: Es
war ein heiliger wunderthätiger Mann /
mit Namen Carpus / der viel Offenbarun-
gen von Gott hatte / vnd ohn himelischen
Offenbarungen das heilige Ampt nicht
pflögte zu halten. Dieser erzehlte / wie er von
einem were erzurnt worden / der nicht allein
für seine Person vom wahren Glauben ein
Abschew hatte / sonder auch noch ein an-
dern zu seinem Gözendienst vom Christen-
thumb abgeföhret: Auff diesen Verdruß /
vnd voll innerliches Schmerzens begab er
sich zur Ruhe / vnd entschlief ein wenig ge-
gen Abend. Zu Mitternacht aber / seiner Ge-
wonheit nach stünde er auff zum Mettege-
sang vnd Gebett vnd gedachte bey sich ste-
hend

Rom. 10

Luc. 9
54Sopho.
1.Epist.
ad Ro.
mophi-
lum de
man-
fact.

hend im Gebett/das solche Menschen des Lebens nicht würdig weren/wolte GOTT darum gebetten haben/das er beyde ohne Barmhertzigkeit/erwaim mit dem himlischen Feuer verzehren solle. In diesem seinem Wunsch vnd Gedancken sahe er das sein Haupt sich von ein ander that/da es sich genug erschütteret hette / vnd ein grosse Feuersbrunst vom Himmel bis vor seine Augen herab gangen. Vber ihm sahe er den Himmel offen / vnd im selben den Herren Jesum / mit vnzahlbaren vielen Engeln umgeben / in menschlicher Gestalt. Vnter sich befande er die Erden auch zerpalten/vnd in mitten ein finstere / tieffe Klufft / auff welcher beyde Männer / denen er also vbel gewünscht hatte / standen sehr zitterende / vnd voller Forcht / also/das sie vor Schrecken bald in die Gruben fielen. Von vnten auff welcheten sich etliche grosse erschrockliche Schlangen/bissen sie an den Füßen / vnd schlugen ihre Schwanz vmb sie / in Meinung sie hinab zu ziehen / wie dann auch etliche in Menschen Gestalt/die zugleich mit den Schlangen sie mit stossen / zupffen / vnd bewegen vnterstunden in Abgrund zu fallen.

Ab diesem hat Carpus kein geringen Lusten empfangen/vnd hette gern selbst zu ihrem verderben geholffen: Wenn er aber den Himmel erblickte/sahe er was er zuvor gesehen/vnd alsobald Jesum von seiner Thron auffstehn / vnd zu den Elenden betrubten zweien Menschen bey der Kluffte steigen / vnd ihnen auß Erbarmde die Hand bieten: Wie dann der Engel zugleich gethan/vnd die beide Männer auff beyden seiten angehalten vnd gewehret/das sie nit in die Höle gestürzt/oder ferner nit beleidigt würden. Der Herr aber sagte zu Carpo/Du stoffe/
Alph. Roder. III. Theil.

oder schlage mich/wann du kauft/dann ich bin bereit abermal für die Sinder zuleiden. Was bedünckst dich? Istts besser das diese in diesem Abgrund vnter den Schlangen wohnen/als bey Gott/vnd seinen lieben Engeln? Auff diese Wort ist das Gesicht vergangen/vnd ist Carpus etwas geschlachter in seinem Enffer worden/hat auch vns mit seinem eignen Exempel gelehrt/wie ein so vnzeitiger Enffer Gott so höchlich misfalle/weil er nit will / das ein einzige so theur erkauffte Seel in Ewigkeit verlohren solle werden / sonder sich bekehren/vnd das ewige Leben haben.

Eben so vnzeitiger Enffer ist auch gewesen in Jona dem Propheten / diesem gefiel sehr vbel/vnd ward zornig / das der güttig Gott den Niniviten/die von ihm gerrawte Straff nicht widerfahren liesse/vnd bate zu Gott er solte ihn doch von dieser Welt nehmen. Aber der Herr hat ihn ein anders gelehrt: dann er ließ alsbald ein schöne Kürbis vber sein Haupt/den Leib gegē der Sonnen Hitze zu beschützen/erwachsen / vnd als er sich in dem gnüglichen Schatten erfreuete/alsbald verdürren/darab der Jonas sehr erzürnet abermal. Nach diesem Vorspiel sprach der anathet Herr zum Propheten also: Meinstu das du billich zornest des Kürbis halben daran du doch nit gearbeitet/vnd ihn nit auffgezogen hast / der innerhalb einer Nacht gewachsen vn innerhalb einer Nacht widerumb verdorbē ist? Vnd ich solte der grossen Stadt Ninive nicht verschönnen / in welcher seynd mehr den hundert vnd zwanzig tausend Menschen / die zwischen ihrer rechten vnd linckē keinen Vnter-

ppppp scheid

tonæ 4

Scheid wissen? Vnd durch diese Lehr hat Jonas seine Unbescheidenheit erkant.

Hist. Der vniüberwindliche / Christliche / vnd
Eccles. gottseligste Keyser Constantinus der grosse
p. 2. c. 4. redet einen Bischoff / der sich sehr widersetzte / vnd alle verurtheilten wolte / die im Niceni-
schen Concilio sich nicht ergeben wolten / mit sehr löblicher Sermon an vnd sprach :
Schlage ein Leiter an / Achaz / vnd wenn du kauft / so steige allein hinauff gen Himmel.

Ein sonst H. Mann pflegte eben solchen vnzeitigen Enffer an einem andern zu straffen / vnd sprach : herrestu dich Schafflein mit deinem Blut erkauft / wie es Christus mit seinem / so würdest du es sehr bald vnter deine Herde treiben / vnd von Wölffen gar mit lassen zerreißen.

Exo. 32. In dem alleredultigsten / vnd sauffmüthigsten Mann Gottes Mose sehen wir aber ein rechten Gott gefälligen Enffer. Er verbleib auff dem Berg Sina etwas länger als er das Geses Gottes empfangen / da samblet sich das Volck / vnd mache ihm ein gegossn Kalb / vnd opfferte. Als nun Moses nahe zum Leger kam / vnd das Kalb / vnd die Reiben sahe / ergrimmet er mit Zorn / vnd warff die Taffel auß seiner Händ / vñ zerbrach sie vnt am Berg. Dis thun Moses erwegt der heilige Augustinus / vnd erkant das er sich hefftig erzuert hat / weil er die Tafeln mit dem Finger Gottes geschrieben / auß die er mit vierzigtagigen Fasten mit so großer Solemnität vnd Vorbereitung / im Gespräch mit Gott selber gewartert / zerbrochen hab. Jedoch hat er sich also bald zum Herren gewendet / vnd erzuert vber das hohe Laster / für das Volck ge-

beten / vnd gesagt : Nun bitte ich / entweder vergib ihnen ihre Sünde : wo nicht / so tilge mich auß deinem Buch / daß du geschrieben hast. Also muß der wahren Diener Gottes Enffer beschaffen seyn / sprich Augustinus / daß wir nemlich eines Teils wegen göttlicher Mayestät zugesagte Billigkeit vnd Schmach / schmerzlich beweget / die Sünden von gansen Herzen haften ; anders Theils aber gegen die arme Sünder solche herrliche Erbarmbd anziehet / daß wir ihne alsobaldt von Gott Gnad / vñ Verzeihung ihres Verbrechen begehren.

Bei dem H. Apostel Paulo / finden wir noch ein ander Exempel hiezu dienend / dan also schreibt er zum Römern : **Ich sag die Wahrheit / in Christo IESU / vnd liege nicht / des mir Zeugnuß gib mir Gewissen in dem heiligen Geist / daß ich große Trawrigkeit / vnd Schmerzen / ohn vnterlaß in meinem Herzen trage. Dann ich wünschet mir / daß ich selber von Christo verbanneret wäre / für meine Brüder / die meine Gefreundten seynd / nach dem Fleisch. Eins Theils schmerzte den heiligen Apostel sehr / das Verderben seines Geschlechtes / wegen der Sünde des Unglaubens / jedoch liebt er sie anderseits so inbrünstig / daß er wünschete verbanneret zu seyn von Christo / vmb ihrentwillen / welches / wie auch Moses / wünscheten als ein ernsthaftes / vnd in der Wahrheit gesagte Aufred / von den heiligen Lehrern verstanden wird. Hieronimus zwar versteht allhie den leiblichen Todt / den diese heilige Männer ihnen wünschet**

q. 144.
de q.
150. in
Exod.

Rom. 7

Ep. ad
Algal
q. 9.

wünschet sollen haben / vnd beweiset auß
 der H. Schrift / daß der Versuch öffter
 für den Todt genommen wird. Bernardus
 aber weiß die Wort Moysis seiner Art
 nach / sehr süßlich vnd wol auß zulegen /
 vnd spricht Es sey dem Moysi nit anders
 gewesen / als wie einer vertrieben Mutter /
 welche auß der Welt nichts erstrewen / oder
 trösten kan / waim sie ihrer Kindlein solte o-
 der müste beraubt seyn. Wann ein Reicher /
 zu einem Armen Weiblein sprechet Kom an /
 vnd esse die Mahlzeit mit mir; aber daß
 Kinde / daß du an armen trägst / lasse da-
 heim / dann es weiner / vnd ist mir beschwer-
 lich / soll sie es wohl thun? Lieber würde sie
 mit ihrem Kinde fasten / als ohn dasselbe
 mit dem Reiche esse. Also will es auch Moysi
 nicht belieben / allein in daß Reich Gottes
 eingeführt zu werden / waim sein Volck solle
 draussen bleiben / dann er hielt die Volck
 für seine Kinder. Diese liebevolle Mey-
 gung gegen die arme Sünder / gefällt Gott
 dem Herrn ober die massen wohl / auff sol-
 chen barmherzigen Brüsten ruhet der
 Himmlische Bräutigam sehr gern / vnd
 darzu ernahmet die seinigen vnd vns der H.
 Paulus da er spricht: **So ziehet nun
 an / als die Auserwöhlte Gottes
 Heiligen vnd Geliebten herzli-
 che Erbarmung** / mit dem wir der al-
 terhöchsten gute Gottes / vnd vnserm Ho-
 hen Priester Jesu / am gleichsten werden /
**der weiß ein Mitleyden zu ha-
 ben mit vnser Schwachheit.** Die-
 ser Geist hat ihm von Gott begehrt / der
 Heilig Ambrosius / welchen er auch reich-
 lich gegen die Sünder hat mercken lassen /
 dann er mit den beibehenden geweinet / vnd
 die Abscheulichkeit vnd grösser Laster / mit
 herzlichem Mitleyden ihnen entdeckt hat /

welches viel mehr Duzens brüht / als die
 vnzettige Scharpffe / vnd Strenghkeit.
 Dann dieses erzeiget Mitleiden vnd Lieb /
 gewinnet dem Beichtkinde das Herz ab /
 daß es den geistlichen Vatter widerumb
 lieben / vnd ihm gehorsamen mus. Also er-
 wärmen wir sie / wie ein Säugmutter ihre
 Kinder / also gessen wir ihn in die Wunden
 zugleich Wein der Straff / vnd Öl der
 Erbarmbd: Ist man gegen sie schärpffer /
 so vermeiden sie vnser / vnd der Societät
 Gemeinschaft / vnd werden also sehr wenig
 guts verrichten. Also hat ihm gethan der
 Patriarch Joseph / wie Bernardus an ihm
 gemerckt / als er seine Brüder lana geäng-
 stiget / konte er sich nicht mehr ent-
 halten: mit zornigem Gesicht
straffte er sie zwar mit Worten /
sprach der H. Mann; aber die Zähne
flossen ihm auß dem Herzen / nit
als Zeichen des Zorns / sondern
der Gnaden / vnd Barmherzi-
gen Lieb.

Auß der Lehr des hochgelehrten Auila /
 habe wir zwey Stück zu bedencken / die vns
 allen Unwillen gegen vnsern Neben Chri-
 stan benennen / vnd jere gesagten Enffer
 erwecken können: dan wie er sagt / soll man
 die Sünden des Nächsten zweyerley Weiß
 ansehen / erstlich / als verbrechen wider die
 göttliche Majestät / vnd also bringen sie mit
 sich billigen Zorn vnd Unwillen / auch Be-
 gerte zu schuldiger / wohlverdienter Straff:
 Darneben haben wir die Sünden anzuse-
 hen als Gebrechen / vnd Vbel / Elend / vnd
 Armseligkeiten des armen Menschen / wel-
 che vns zu keinem Zorn / sondern Barm-
 herzigkeit bewegen sollen. Dann ja war-
 hafftig dem Menschen nichts elenders /
 schädlichers / vnd jämmerlichers widerfahren

kan/vnd je gröber er sich vergreiffe / je mehr man sich vber ihn erbarmen soll / weil er so viel armseliger / elender vnd dürfftiger ist. Wer von einem vnsmüngen Menschen geschmähet wird / erzürnet sich nit billig vber ihn / sondern jammert ihn des andern Elendts / als der seiner selbst nicht mächtig / noch bey Verstand ist: Also siehet Gott vnser Verbrechen / mit den Augen seiner Gerechtigkeit nicht an / als ihm angethane Schmach / vnd Sünden; sondern mit den Augen seiner Barmhertzigkeit / als vnser Armseligkeiten / vnd gebrechen der verderbte Natur. Vnd lehret vns hiemit eben seinem Exempel nachzufolgen / vnser Nächsten Sünden / als sein eygene Schaden anzuschawen / vnd mit ihm ein Mitleid zu tragen / wie dann wir begehren / daß der Herr eben mit vns handeln / sein erzürntes Angesicht von vns wenden / vnd als ein barmhertziger Vatter aller Gnaden vns anschawen soll: Vnd diß wird der rechte / zeitige / Gottgefällige Enffer seyn.

Das XIV. Capitel.

Ein ander Mittel vnsern Beruf zu verrichten / ist nicht die außere Gestalt des Leibs / sondern die bloßen Seelen anschawen.

Die Heilige Väter / vnd geistliche Lehrer / wollen haben / daß die / welche mit dem Nächsten vmbgehen / nicht auß die außere Gestalt des Leibs / sondern die bloßen Seelen anschawen sollen. **Dann es seynd / spricht der Heilige Bernardus / erliche / die allein die wohlgestalte / vnd**

schöne Menschen lieben vnd loben ehren / vnd achten; die Vngestalten aber nicht achten. Welche aber gesunde Augen haben / lieben allein an dem Menschen die Schönheit der Seelen / vnd ehren solche. Diese erkennen daß Gemuth / welches in einem schönen Leib nicht desto schöner ist; vnd in einem vnachtbaren Leib nicht schlechter wird: sondern alle ihre Schönheit vnd Zierligkeit kompt her auß Vnschuld / vnd wohlgestalten Sitten / vnd ist der auß schönste / welcher mit mehrer Tugenden / vnd göttlichen Gaben gezieret / von Lasten aber befreiet ist. Dann sonst ist die außere schöne / oder Zierde nicht so hoch zu achten / welche der Mensch mit den Thieren vnd anderen Creaturen gemein hat: der Seelen nach aber / ist er den Engelen allein gleich. So muß man dann auß die Seele / die im Leib verborgen ein Spiegel der Heiligen Dreyfaltigkeit ist / die Augen schlag. Die ist ein lebendiger Tempel des Heiligen Geists / ein Stüde Christi / mit seinem theuren Blut erkauft / vnd abgewaschen. Wo diß edle Perle / mit dem Bruch der Sünden besetzt wird / da ist Zeit zu erseuffzen: Vnd soll der Leib anders nicht angesehen / oder geachtet werden / als wie er ist / ein Madensack / Treckwanst / ein Mistlache mit Schnee bedeckt / ein angestrichenes gefärbtes Grab / voller stinkender Todtenbein / &c. Ja man soll nicht ansehen / spricht Gerson / ob es ein Man- oder Weibsperson / dann der Seelen nach / ist ganz kein Vnderscheid.

An dieser Lehr ist gar viel gelegen. Dann erstlich wird auß dieser Weiß erfolgen / daß vnser Liebe / mit der wir diesen oder jenen Nächsten vmbfahen / pur geistlich / vn-